

Lahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Anzeigen-Preis: für eine Spalte kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1 Mark.

Nr. 29

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein.

Montag, den 4. Februar 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Eduard Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Das Ende des Streiks. — Die Ukraine selbständig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung über Kaffee-Erzeugnisse. Vom 16. November 1917.

Auf Grund der Verordnung über Kaffee, Tee und Kakao vom 11. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 750) und 4. April 1916 (R.-G.-Bl. S. 233) wird verordnet:

§ 1.
Wer Kaffee-Erzeugnisse in nicht verpackter Form (loose Ware) an Verbraucher abgibt, ist verpflichtet, durch deutlich sichtbaren Aufhang in den Verkaufsräumen den Namen oder die Firma und den Ort der gewerblichen Hauptniederlassung desjenigen, der die Ware herstellt, sowie den Kleinhandelspreis bekanntzugeben.

Für Kaffee-Erzeugnisse, die in Packungen oder Behältnissen an Verbraucher abgegeben werden, bleiben die Vorschriften der Verordnung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 26. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 422) unberührt.

§ 2.
Als Kaffee-Erzeugnisse im Sinne dieser Verordnung gelten auch Mischungen von solchen mit Bohnenkaffee.

Das Vermischen von Kaffee-Erzeugnissen aus Getreide oder Malz mit anderen Kaffee-Erzeugnissen ist nur mit Genehmigung des Kriegsernährungsamtes für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse, S. m. b. H. in Berlin, zulässig.

§ 3.
Der Preis für Kaffee-Erzeugnisse aus Getreide oder Malz darf nicht übersteigen:

a) beim Verkauf an Großhändler für Waren in geschlossenen Packungen oder Behältnissen 44,30 Mark für 50 Kilogramm, für lose Ware 37,75 Mark für 50 Kilogramm;

b) beim Verkauf an Kleinhandeler für Waren in geschlossenen Packungen oder Behältnissen 48,00 Mark für 50 Kilogramm, für lose Ware 42,00 Mark für 50 Kilogramm;

c) beim Verkauf an Verbraucher (Kleinhandel) für Ware, die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Kleinhandeler geliefert worden ist, 56 Pfennig für 1 Pfund, für andere Ware 52 Pfennig für 1 Pfund.

Beim Verkauf kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden.

§ 4.
Der Preis für andere Kaffee-Erzeugnisse darf nicht übersteigen:

a) beim Verkauf an Großhändler für Ware in geschlossenen Packungen oder Behältnissen 68,50 Mark für 50 Kilogramm, für lose Ware 61,25 Mark für 50 Kilogramm;

b) beim Verkauf an Kleinhandeler für Ware in geschlossenen Packungen oder Behältnissen 72,50 Mark für 50 Kilogramm, für lose Ware 66,75 Mark für 50 Kilogramm;

c) beim Verkauf an Verbraucher (Kleinhandel) für Ware in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Kleinhandeler geliefert worden ist, 84 Pfennig für 1 Pfund, für andere Ware 80 Pfennig für 1 Pfund.

Beim Verkauf kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse, S. m. b. H. in Berlin kann mit Genehmigung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes für die Preise von Feigenkaffee und Kaffee-Essenzen abweichende Bestimmungen treffen.

§ 5.
Beim Verkauf an Großhändler und Kleinhandeler hat die Lieferung zu den festgesetzten Preisen frachtfrei Station (Bahn oder Schiff) des Empfängers einschließlich Verpackung zu erfolgen.

§ 6.
Wer Stoffe zur Verarbeitung auf Kaffee-Erzeugnisse durch den Kriegsausschuß zugewiesen erhält, hat die von ihm hergestellten Kaffee-Erzeugnisse, auch soweit sie aus anderen Stoffen hergestellt sind, nach den Bestimmungen des Kriegsausschusses zu liefern.

§ 7.
Die in dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253).

§ 8.
Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark wird bestraft:

1. wer der ihm nach § 1 Abs. 1 obliegenden Verpflichtung nicht nachkommt oder in dem vorgeschriebenen Auf-

hang Angaben macht, die der Wahrheit nicht entsprechen;

2. wer den Vorschriften im § 2 Abs. 2, § 6 oder den auf Grund des § 4 Abs. 2 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 9.
Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

Für den Verkauf von Kaffee-Erzeugnissen, die sich bei Inkrafttreten dieser Verordnung bereits im Handel befinden, können die Kommunalverbände und Gemeinden Ausnahmen von den in dieser Verordnung festgesetzten Preisen bis 31. Dezember 1917 einschließlich zulassen.

§ 10.
Die Verordnung tritt mit dem 23. November 1917 in Kraft.

Berlin, den 16. November 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes.
von Waldow.

Verordnung.

zur Abänderung der Verordnung über Kaffee-Erzeugnisse vom 16. November 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1053).

Vom 18. Dezember 1917.

Auf Grund der Verordnung über Kaffee, Tee und Kakao vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 750) und 4. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) wird verordnet:

Artikel 1.

§ 9 Abs. 2 der Verordnung über Kaffee-Erzeugnisse vom 16. November 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1053) erfolgt folgende Fassung:

Für den Verkauf von Kaffee-Erzeugnissen, die sich bei Inkrafttreten dieser Verordnung bereits im Handel befinden, können die Kommunalverbände und Gemeinden Ausnahmen von den in dieser Verordnung festgesetzten Preisen bis zum 15. März 1918 einschließlich zulassen.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 18. Dezember 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes.
von Waldow.

Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von A. Dilland.

(Nachdruck verboten.)

Täuschte sich Herbert von Ramin oder formten die Lippen dieser Frau wirklich irgendein Wort?

Sie hob wieder den Kopf und trat vom Bett zurück. In diesem Augenblick kam Edith zurück. Da nickte Lillian freundlich zu und sagte dann, zu Ramin gewandt: „Ich denke, wir bringen nun vor allem anderen unseren Kranken zu Bett. Nicht wahr? Gefährlich scheint die Wunde nicht. Ist er erst ganz in der Ruhe, dann wird alles von selbst bald wieder besser werden. Das Ganze ist nicht von Belang.“

Sie legte schon selbst Hand an, Willstads Kopf schaute herabzugehen. Edith half ihr mit bebenden Fingern; auch die alte Magd kam herbeigehumpelt. Sie begriff nichts, dachte aber auch kaum viel nach. Lillian war misshandelt die Gesichtsfarbe, die Gelassenheit von den dreien.

Es war etwas sehr Leichtes, Sichereres in allem, was sie tat, als ob die Liebe ihr die Hand führen würde.

„Lillian!“ riefte der Kranke.

Da neigte sich die Frau und küßte ihn auf die Stirne.

„Sei ruhig — sei ruhig!“

Dann wandte sie sich ab.

„Darf ich bitten, Herr von Ramin?“ sagte sie mit einer Bewegung gegen das Speisezimmer zu, „ich möchte einige Worte mit Ihnen sprechen. Auch mit dir, Edith, Papa liegt ja jetzt ganz ruhig.“

Sie war bereits vorausgegangen und machte in dem anstehenden Räume Licht. Vollkommen hausfraulich und äher benahm sie sich. Dem jungen Manne wirkten die Gedanken wild durch den Kopf. Als Edith, mit scheuem Blick an ihm vorübergehend, über die Schwelle trat, kam ihm nun plötzlich auch dieses holde, so vertraute Gesicht verändert vor. Aufblickend gewahrte er, daß Lillian das junge Mädchen mit einem seltsam befehlenden Blicke ansah.

Und Edith erwiderte den Blick. Wie ein geheimes Einverständnis leuchtete es aus den Augen der beiden.

Herbert von Ramin suchte. Was dachten diese zwei Frauen? Verheimlichte Edith ihm etwas? Hatte diese merkwürdige Frau während der kurzen Zeit, die sie hier im Hause war, auch schon das sonst so vertraute junge Geschöpf in ihren Bann gezogen?

„Gnädige Frau,“ sagte er endlich entschlossen, „ich möchte Sie bitten, mir auch Ihren Namen zu nennen!“

Edith schien sich eines Verlebens zu erinnern.

„Frau Lillian Aldermore, eine — eine Verwandte Papas,“ sagte sie vorstellend.

Der junge Polizeibeamte hatte sich einen Feldzugsplan zurechtgelegt.

Aldermore — wirklich Aldermore, sagte er dann wie nachdenkend, „hm, ich kenne Sie nämlich, gnädige Frau — vom Sehen. Sie wohnen in der Inneren Stadt, Mariengasse 2. Nicht wahr? Oder Sie haben dort gewohnt? Sie verzeihen — Ihre hervorragende Schönheit, der selbstsam südlandische Typus fielen mir auf. Ich war frech genug, mich bei der Hausbesorgerin um — um Ihren Namen zu erkundigen. Und ich erfuhr, daß Sie nach Ihren Papieren Frau Lillian Willstads heißen.“

Er sprach den Namen absichtlich ganz englisch aus, dabei blickte er Edith forschend an. Aber sie schien die Ähnlichkeit nicht zu erfassen. Wie von einer qualvollen Unruhe getrieben, ging sie ziellos immer hin und her. Frau Lillian entgegnete gelassen:

„Ich heiße auch so. Ich bin aber seit Jahren von meinem Gatten getrennt, und alle meine Verwandten und Bekannten nennen mich nur bei meinem Mädchennamen Aldermore.“

„Und wie hieß Ihr Gatte, gnädige Frau?“

Nun schien es ihm doch, als ginge ein Zittern durch ihre Gestalt. Aber sie sagte sich sofort wieder.

„Edith,“ sagte sie freundlich, „ich hätte gedacht, es wäre heute genug der Aufregungen für dich. Wäre es nach mir gegangen, ich hätte dir die erspart, welche ich dir nun doch bereiten muß. Aber früher oder später müßtest du doch die Wahrheit erfahren. Und wenn ein Vertreter

der Polizei fragt,“ sie lächelte leise, „dann muß man sie sagen. Also — mein Gatte, von dem ich allerdings seit zwelundzwanzig Jahren getrennt lebe — mein Gatte hieß einst Otto Willstads; hier in Europa nennt er sich wieder Willstads. Es ist dein Vater, Edith.“

Das junge Mädchen suchte zusammen wie unter einem Pfeitschenhieb.

„Mein Vater?“ stammelte sie fassungslos. Herbert von Ramin war ganz nahe an sie herangetreten. Da vergaß sie plötzlich alles, ihr Geheimnis, die Vorsicht, welche sie sonst stets bewahrt hatte. Mit einem Aufstoßen warf sie sich an seine Brust.

Frau Lillian sah verständnislos von einem der jungen Leute zum andern.

„Ihr — ihr kennt euch?“ fragte sie zagend.

Edith hob den Kopf.

„Ich liebe ihn,“ stieß sie hervor, „ich — ich lasse nicht von ihm —“

Frau Lillian schien zu wanken. Oder war nur die Lampe ihre zitternden Lichter hin über sie? Eine Sekunde später stand sie bereits wieder ruhig und gefaßt da.

„Weiß es Papa?“ fragte sie.

Edith nickte.

„Ja. Aber er duldet unsere Liebe nicht. Er wird sie nie, nie dulden — er haßt den Namen Ramin — ich weiß nicht, weshalb, ich — ich —“ Sie begann wieder zu stottern. Lillian kam langsam näher.

„Er wird diesen Haß aufgeben,“ sagte sie leise und bestimmt, „wenn ich ihm zurede. Er wird gefügig werden und wird alles erlauben. Und ich will dafür nichts. Nur daß ihr das ruhen laßt, was vorgegangen ist. Ich bin Otto Willstads erste Frau. Unsere Ehe wurde getrennt. Weshalb? Das ist nur seine und meine Sache. Er hat dann nochmals geheiratet, seine zweite Frau schenkte ihm eine Tochter. Diß, Edith. Ich selbst hatte nie ein Kind. Weshalb soll nicht sein Kind nun auch das meine sein? Nur ruhen laßt, was ruhen soll —“

(Fortsetzung folgt.)

Verordnung.

Über den Verkehr mit Kaffee-Ersatzmitteln.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 — Reichsgesetzblatt S. 307 — und der Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 4. November 1915 — Reichsgesetzblatt S. 728 — und der dazu erlassenen Ausführungsanweisungen wird für den Kreis St. Goarshausen folgendes bestimmt:

§ 1.

Kleinändler dürfen Kaffee-Ersatzmittel an Verbraucher nur gegen Lebensmittellisten abgeben, jedoch erst, nachdem die Gemeindebehörde jeweilig bekannt gemacht hat, wieviel Kaffee-Ersatzmittel auf die einzelnen Abschnitte der Karte entfallen.

Die Abgabe von Kaffee-Ersatzmitteln an Großverbraucher (Kaffeehäuser, Gasthäuser, Krankenanstalten, Speisungseinrichtungen und dergleichen) darf nur auf Grund von Bezugsscheinen, die von der Gemeindebehörde ausgestellt sind, erfolgen.

§ 2.

Die Abgabe von Kaffee-Ersatzmitteln ist den Kleinhändlern nur an die in ihrer Gemeinde wohnenden Verbraucher gestattet, sofern nicht ausdrücklich andere Gemeinden zum Bezug von Kaffee-Ersatzmitteln der Wohnsitzgemeinde des Kleinhändlers durch den Vorsitzenden des Kreisaußschusses angeschlossen worden sind.

§ 3.

Brot-Selbstversorger haben keinen Anspruch auf Zuteilung von Kaffee-Ersatzmitteln.

§ 4.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses kann Ausnahmen von dieser Verordnung und von den in der Verordnung über Kaffee-Ersatzmittel vom 16. November 1917 — Reichs-Gesetzblatt S. 1053 — festgesetzten Preisen bis zum 15. März 1918 einschließen lassen.

§ 5.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M wird bestraft, wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

St. Goarshausen, den 18. Januar 1918.

Der Kreisaußschuß des Kreises St. Goarshausen.

Der Vorsitzende

J. R.: Dr. Wolff, Regierungsrat.

Sammelhilfsdienst der Schulkinder im Kreise St. Goarshausen.

Die im vaterländischen Interesse geschaffene Organisation des Sammelhilfsdienstes der Schulkinder im Kreise St. Goarshausen wird in den nächsten Tagen einsehen. Zweck des Sammelwesens ist die Erfassung aller, auch der anscheinend wertlosen Altstoffe zur Verwendung für kriegswirtschaftlichen Bedarf. Die Ausübung der Sammelstätigkeit liegt in den Händen der Schulen und es werden von den Schulkindern vorläufig gesammelt:

Altpapier, Lumpen, Metalle (einschl. Konservendosen), Zelluloid, Frauenhaar, Glühbirnen, Korke, Lederabfälle, Staniol und Silberpapier, Filzhüte, Knochen.

Im Interesse der guten Sache wende ich mich an die Bevölkerung des Kreises in Stadt und Land mit der Bitte, das in den Haushaltungen vielfach nutzlos vorhandene Altmaterial demnächst zur Verfügung zu stellen und durch das sammelnde Schulkind an die Schule abliefern zu lassen.

Die Schulkinder erhalten je nach Menge des abgelieferten Materials Sammelmarken, die später gegen Preise oder Sparlöffelbänder umgetauscht werden können. Eine Belästigung des Publikums soll vermieden werden.

St. Goarshausen, den 31. Januar 1918.

Der Königl. Landrat.

J. R.: Dr. Wolff, Regierungsrat.

Oberlahnsteiner Brief.

1. Februar 1918.

Jede Stadt hat ihr Bündel ungelöster sozialer Fragen, die eine in größerem, die andere in geringerem Umfang. Auch Oberlahnstein darf sich rühmen in die Kategorie mit dem größeren Umfang zu zählen. Wollte man alle diese ungelösten Fragen in einem Bouquet vereinen, so gäbe dies ein buntes Strauß.

Und dieser vielfarbige Strauß auf den Tisch des Magistrats gestellt, würde nicht die Freude am Genuß anlösen, den uns die ersten Frühlingstage bringen, sondern wir würden die ersten Frühlingstage bringen, sorgenvoll würden sie das Haupt aufstützen, um Mittel und Wege zu erfinden, eine Frage nach der anderen einer Lösung entgegenzuführen.

Und so ist es bei uns geschehen. Die Wohnungsfrage, die schon beginnt, akute Formen anzunehmen, griff der Magistrat aus dem Bündel zuerst heraus, um gelegentlich einer öffentlichen Besprechung, Wink, Gebenken, Vor- und Ratsschlüsse mitten aus der Bürgerschaft heraus entgegenzunehmen. Denn auf diese Weise können knappe Fragen am zweckmäßigsten ventiliert werden, wenn sie zum Gegenstand der allgemeinen Teilnahme gemacht werden. Brauchbare Ideen werden laut, diese wieder lösen andere aus, die Erfahrung spricht ihr gewichtiges Wort und so entfaltet sich ein Spiel der Anregung, das niemals unfruchtbar geblieben ist.

Solche Ausdrücke lassen auch meist einen Blick tun in städtische Verhältnisse, wo der Hebel der sozialen Hilfe u. Antersitzung zuerst aufsetzen muß, wo es am dringlichsten ist, Wohnungssorgen zu treiben. Auch bei der letzten Mittwochsbesprechung machte ein Familienvater seinem beängstigten Herzen Luft. Er ist der glückliche Besitzer von

Nach Mitteilung des Viehhändlerverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Frankfurt a. M. wird die Zeit der Ablieferung der vor dem 15. Januar angelauten bezw. abgestellten Schweine noch bis einschl. 6. Februar verlängert. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfen noch die höheren Preise ausbezahlt werden.

St. Goarshausen, den 31. Januar 1918.

Der Königl. Landrat.

J. R.: Dr. Wolff, Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die nächste Schlachtviehabnahme findet am

Dienstag, den 5. Februar in Braubach

statt.

St. Goarshausen, den 31. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. R.: Dunschede.

Die deutschen Tagesberichte.

WIA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. Februar, vormittags:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WIA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Februar, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front kam es am Nachmittag zwischen dem Southouster Wald und der Eys zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auch in der Gegend von Lens beiderseits der Scarpe und westlich von Cambrai lebte die Feuerstätigkeit zeitweilig auf. Bei Mondy wurde ein starker Erkundungsvorstoß der Engländer abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Oise-Aisne-Kanal liegen die Franzosen bei einem gescheiterten Unternehmen Gefangene in unserer Hand. Längs der Ailette, im Abschnitt von Reims, auf den Maasböden und am Hartmannswillerkopf vielfach Artillerietätigkeit. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen auf dem Oiseufer der Maas und nördlich von Badonvillers einige Franzosen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Lebhafter Feuerkampf auf der Hochfläche von Asiago.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht

WIA. Wien, 2. Febr. (Amtlich.) wird verlautbart: Auf der Hochfläche von Asiago und östlich der Brenta blieb die Artillerietätigkeit lebhaft.

Der Chef des Generalstabs.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 2. Febr. (Amtlich.) Dicht unter der englischen Ostküste wurden durch unsere Unterseeboote bei starker Bewachung und Gegenwirkung kürzlich 6 Dampfer sowie der englische Schlepper „Besire“ mit 2 Motorleuchtern versenkt. Die Dampfer waren fast durchweg tief beladen, einer von ihnen mit Holz.

Berlin, 2. Febr. (Amtlich.) Im mittleren und westlichen Mittelmeer wurde in letzter Zeit besonders der Transportverkehr nach Italien und Frankreich gestört. Dabei wurden fünf Dampfer und ein Segler mit über 23 000 B.-M.-T. versenkt. Die Dampfer waren bis auf einen bewaffnet und meist tief beladen. Die Mehrzahl wurde in geschickt durchgeführten Angriffen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, darunter ein großer Truppen-Transportdampfer, der unter starker Geschützüberdeckung fuhr, also wohl besonders wertvoll war. Der versenkte Segler „Maria-B.“ war mit Wein nach Malta unterwegs.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine

Berichtung eines großen englischen Kriegsschiffes.

Saga, 2. Febr. Hier traf eine von neutraler Seite stammende Nachricht ein, daß am 26. Dezember ein großes englisches Kriegsschiff, das von einigen Torpedojägern begleitet war, in der Nähe des Kriegsschiffens Firth of Forth auf eine Mine lief und sank.

Brest-Litowsk.

WIA. Brest-Litowsk, 3. Febr. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist gestern Abend in Brest-Litowsk eingetroffen.

Gestern nachmittag fand unter Teilnahme sämtlicher Delegationen, einschließlich der inzwischen in Brest-Litowsk nach der beteiligten Regierung zu der ukrainischen Zentrale Vollziehung statt, die zum Zweck hatte, die Stellung wieder eingetroffenen Abordnung der ukrainischen Rada, tsarada endgültig zu klären.

Die ukrainische Delegation gab folgende Erklärung ab: „Wir sind durchaus einer Ansicht mit Herrn Trotski, daß in dem staatlichen Leben der Ukraine Veränderungen vor- gekommen sind, die aber ganz anderer Natur sind als die, auf welche Herr Trotski hinwies. Das Wesen dieser Veränderungen steht im Zusammenhang mit dem 4. Universal der ukrainischen Zentralrada vom 24. Januar. In diesem heißt es: „Von nun an bildet die ukrainische Volksrepublik einen selbständigen, von niemand abhängigen, freien und souveränen Staat des ukrainischen Volkes.“

Der Krieg mit der Ukraine.

Nach einer Meldung des „Rijetich“, die aus Saporand nach Kopenhagen telegraphiert wird, hätten dem „Berl. T.“ zufolge die maximalistischen Truppen Kiew erobert.

Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Die Sowjettruppen nahmen Drenburg.

Die Kosaken unter Dulow sind geflohen.

Nimmt Trotski Vernunft an?

Wie laut „Berl. Tagb.“ der „Secolo“ aus Petersburg meldet, erklärte Trotski im Kongreß der Arbeiter, Auf- land werde vornehmlich der Friedensvertrag unterzeich- nen müssen, obgleich dies ein großes Unglück für das Land wäre. Dieser Friedensvertrag würde nicht die Schuld der Leninischen Regierung sein, er sei vom Parlament vorbereitet. Trotski stellte nach einem Agentenmeldung vom 20. Januar dem gestürzten finnischen Präsidenten ein Schreiben zu, in dem er versicherte, daß die russische Regierung die Einmischung der russischen Soldateska in Finnlands in- nere Angelegenheiten nicht billige. Es sei ihm aber auch bekannt, daß chauvinistische Gegenrevolutionäre und fin- nische Elemente russische Soldaten überfallen haben, die sich verteidigen mußten. Trotski erklärt es für eine Not-wendigkeit, daß die russischen Truppen Finnland räumen.

Ein Geschenk des Sultans.

Berlin, 3. Febr. (Amtlich.) Der Sultan hat 10 000 Mark zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmten in Notlage geratenen Kreuzfahrer geschenkt.

Deutsches Reich.

Zur Lage in der Streikbewegung.

Auch heute ist es nicht möglich, sich über die Streiklage ein einheitliches Bild zu machen. Die Zahl der Ausstän- digen ist nach Meldungen der „Tägl. Rdsch.“ weiter zurück- gegangen. Auch in Berlin hat sich die Zahl der Ausstän- digen verringert. Die Militarisierung der Berliner Be- triebe schreitet fort. Man nimmt an, daß im Laufe dieser Woche die Arbeit überall wieder aufgenommen werden. Die wichtigsten Meldungen, die heute vorliegen, sind folgende:

Verhaftung des Abgeordneten Dittmann.

Der Reichstagsabgeordnete Dittmann von der Unab- hängigen Sozialdemokratie ist, wie wir erfahren, auf Ver- anlassung des Staatsanwalts verhaftet worden. Der Abg. Dittmann gehörte der Streikleitung des Arbeiterrats an.

Aufgabe macht. Praktisch, einfach und geschmackvoll ge- baute Einfamilienhäuser mit einem kleinen Garten wür- den doch diese Frage einer Lösung entgegenführen. Es ist immer ein materieller Anblick eine Kolonie solcher Häus- chen zu sehen. Ich kenne sie von Frankfurt, Wiesbaden, Mannheim, München usw. Der Bewohner ist Herr sei- nes Hauses, er pflanzt seinen Kohl in seinem Gärthchen, hegt und pflegt wie ein Kleinod sein Schwein im Stall, keine Hühner legen ihm noch Eier, die keine 60 Pfennige kosten und seine Ziege gibt ihm Milch, die noch die herrliche Eigenschaft hat, voll zu sein. Ja und endlich nicht zuletzt braucht er sich nicht einmal in der Fehung der Geburten- ziffer Zwang aufzulegen.

Es wurde die Meinung geäußert, mit einer solchen Bau- genossenschaft würde man den eigenen Mitbürgern Kon- turen machen. Aber warum? Wenn die Könige bauen, haben die Kärner zu tun. Mit dem Bau solcher Ein- familienhäuser würde man doch nur hiesige Baufachleute beauftragen. Ein Wettbewerb könnte man im Kreis oder Reg.-Bezirk ausschreiben für geschmackvolle Entwürfe. Und nun der Baufonds? — Auch daran dürfte das philanthro- pische Werk nicht scheitern. Die Stadt müßte einen Betrag zur Verfügung stellen, der durch Stiftungen hiesiger Groß- industrieller und sonstiger Wohlthäter mit sozial fühlendem Herzen, weiter gestärkt werden könnte. Die Häuschen wür- den vermietet und verkauft und so würde sich der Bau- fonds in angemessenen Grenzen vergrößen.

Alte üblicher Magistrat, lassen Sie diese Frage nicht auf sich beruhen, wie beschlossen worden ist, sondern wei- ter ein Gegenstand Ihrer Sorge sein. Denn ihre Lösung ist recht sozial, dankbar und sehr denen, die sich ihrer ange- nommen haben, ein unvergängliches Denkmal.

E. W. Rott.

Nach der Verfügung des Oberkommandos war dem Streik ausserhalb bekanntlich jede weitere Betätigung für den Streik verboten. Entgegen dieser Bestimmung versuchte der Abg. Dittmann, vor einer unerlaubten Arbeiterversammlung in Treptow zu sprechen. Seine Ausführungen klangen in die Aufforderung aus, den Streik hochzuhalten. In dieser Betätigung erblickte man eine Uebertretung der gesetzlichen Bestimmungen und nahm den Abg. Dittmann fest. Es wird ihm, abgesehen von der Uebertretung des Gesetzes über den Belagerungszustand, Aufreizung zum Landesverrat zur Last gelegt. Der verhaftete Abgeordnete wurde am Freitag dem Staatsanwalt vorgeführt.

Das erste Urteil des Kriegsgerichts.

Der erste Fall, der vor dem außerordentlichen Kriegsgericht III Berlin zur Verhandlung kam, betraf den 30 Jahre alten Dreher Heinrich Schulze. Der Angeklagte verurteilt am 29. Januar vormittags am Bahnhof Reinickendorf-Rosenthal an die mit der Bahn ankommenden Arbeiter, die in die Fabrik gehen wollten, Zettel, die zum Streik aufforderten. Der Gerichtshof verurteilte dem Angeklagten milde Umstände und erkannte wegen versuchten Landesverrats auf vier Monate Zuchthaus, die in sechs Monate Gefängnis umgewandelt wurden. Der Angeklagte wurde in Haft behalten.

Der Münchener Polizeibericht teilt mit: In einer Streikversammlung ließen sich bedauerlicherweise mehrere Personen zu Handlungen hinweisen, die gegen das Strafgesetzbuch verstoßen. Infolgedessen wurden sechs männliche und vier weibliche Personen vorläufig festgenommen. Unter den vorläufig Festgenommenen befinden sich der Schriftsteller Kurt Eisner und Frau Sarah Sonia Perch geborene Rabinowich, eine frühere russische Staatsangehörige.

Ueber eine sozialdemokratische Kundgebung in Mainz.

berichtet die „Rett. Ztg.“ unter dem 2. Februar folgendes: Zu einer Demonstration für einen Verständigungsfrieden und für Freiheit im Innern gesammelten sich die von der sozialdemokratischen Partei und den freien Gewerkschaften veranstalteten Versammlungen. Die Vertrauensmänner der Gewerkschaften und der Partei haben einstimmig beschlossen, der Mainzer Arbeiterkraft zu empfehlen, von einem Streik abzusehen. Es wurde beschlossen, eine Kommission zu bilden, die wegen der Ernährungsfragen bei den maßgebenden Behörden vorstellig wird. Etwa zweitausend Versammlungsbesucher begaben sich in geschlossenem Zuge nach der Stadt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Das Gouvernement hatte den Versammlungen und auch dem Zuge keinerlei Hindernisse bereitet.

Für hervorragende Kriegsdienste

hat König Ludwig von Bayern die beiden Volksschullehrer Scheerer und Rudolf in den Welschstand erhoben und mit dem Max-Josef-Orden ausgezeichnet, mit dem eine ansehnliche Pension verbunden ist. Ritter v. Scheerer und Ritter v. Rudolf sind beide Offiziere und Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.

Gemeindewahlrecht der Frauen.

Wie in Preußen ist auch in Sachsen eine Bewegung im Gange, den Frauen das Gemeindewahlrecht zu gewähren. Die sächsische Zweite Kammer nahm einstimmig einen fortgeschrittenen Antrag an, der die Regierung ersucht, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den die Frauen zur Gemeindevverwaltung mit beschließender Stimme zugelassen werden. Die Regierung sprach sich dazu ziemlich ablehnend aus.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 4. Februar.

Stadtverordneten-Versammlung. Anwesend waren unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dender, die Mitglieder des Magistrats und sämtliche Herren des Stadtverordneten-Kollegiums. Nach Verlesen und Genehmigung des Protokolls von voriger Sitzung, wurde in die Beratung der heutigen Tagesordnung eingetreten und zwar:

1. Feststellung der Stadtrechnung für 1915 und Entlastung. Aus dem umfangreichen Zahlenmaterial greifen wir als die größeren Posten heraus: Schulverwaltung: Einnahmen 49 000 M., Etat 50 000 M., im Vorjahre 48 000 M., Ausgaben 182 000 M., im Vorjahre 190 000 M., Etat 192 000 M.; Grundstücksverwaltung: Einnahmen 11 200 M., Vorjahr 11 300 M., Etat 11 300 M., Ausgabe 7400 M., Vorjahr 10 000 M., Etat 11 300 M.; Forstverwaltung: Einnahmen 39 000 M., Vorjahr 40 000 M., Etat 50 000 M., Ausgaben 20 000 M., Vorjahr 30 000 M., Etat 32 000 M.; Straßen, Wege, Brücken: Einnahmen 22 000 M., Vorjahr 23 000 M., Etat 20 000 M., Ausgaben 42 000 M., Vorjahr 43 000 M., Etat 50 000 M.; Steuer-Verwaltung: Einnahmen 172 000 M., Vorjahr 195 000 M., Etat 200 000 M., Ausgaben 31 800 M., Vorjahr 29 800 M., Etat 32 000 M.; Wasserwerk: Einnahmen 36 800 M., Vorjahr 39 400 M., Etat 36 400 M., Ausgaben 22 600 M., Vorjahr 31 700 M., Etat 29 000 M.; Gaswerk: Einnahmen 106 000 M., Vorjahr 93 000 M., Etat 81 500 M., Ausgaben 90 000 M., Vorjahr 78 000 M., Etat 11 000 M.; Krankenhaus: Einnahmen 47 000 M., Vorjahr 34 000 M., Etat 24 000 M., Ausgaben 34 000 M., Vorjahr 28 000 M., Etat 24 000 M.; Betriebs-Fonds: Einnahmen 62 300 M., Vorjahr 60 300 M., Etat 40 000 M., Ausgaben 67 700 M., Vorjahr 49 500 M., Etat 20 000 M.

Gesamt-Einnahmen 1 420 608,31 M., Vorjahr 1 298 210,52 M., Etat 628 216, — M., Ausgaben 1 434 224,93 M., Vorjahr 1 295 178,05 M., Etat 641 671,18 M.; einschließlich außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben, Grundstücks-An- und Verkauf, Schul-Fonds u. s. w. ergaben die Gesamt-Einnahmen 1 465 293,85 M., im Vorjahr 1 341 339,93 M., die Gesamt-Ausgaben 1 434 260,27 M., im Vorjahr 1 297 636,81 M., also ist eine

Mehr-Einnahme vorhanden von 31 033,58, im Vorjahr 43 703,12 M. Es wird einstimmig Entlastung erteilt.

2. Prüfung der Stadtrechnung für 1916. Zur Prüfung wird die frühere Kommission wiedergewählt. Es sind die Herren Prof. Dender, Dr. Wilhelm, Bollinger und Flach.

3. Verwendung der Zinseneinnahme vom Kaufgelde für Kirchheimersborn. Zu diesem Punkt führt Professor Dender aus, daß sich die Verwendungsabsichten inzwischen durch die letzten Beratungen im Stadtverordneten-Saale etwas geändert hätten. Die Beratungen hätten sich bekanntlich damit befaßt, wie den Oberlahnsteiner Kriegsge- und -geschädigten nach dem Kriege zu helfen sei. Von Seiten der Bürgerschaft sei die Anregung gegeben worden, die Einkünfte vom Kaufgelde für Kirchheimersborn diesem Zwecke zuzuführen. Gerade den Geschäftsbetrieben, die ja im Kriege außerordentlich gelitten hätten, gleichgültig ob der Inhaber Kriegsteilnehmer gewesen sei oder nicht, soll zu Hilfe gekommen werden. Für die Kriegsge- und -geschädigten habe der Staat zu sorgen, der Kriegsge- und -geschädigten nehme der Staat sich nicht an. Prof. Dender schlägt vor, die Beschlußfassung über die Verwendung der Zinseneinnahme solange aufzuschieben, bis man wisse, wie es mit den Kriegsge- und -geschädigten wird. Es wird demgemäß beschlossen.

Das bereits in voriger Sitzung erwähnte Zimmerstichische Grundstück wird als Punkt 4 der Tagesordnung beantragt zum Preise von 350 M. zu verkaufen. Der Antrag findet debattelose Genehmigung.

Neben kleineren Mitteilungen macht Prof. Dender bekannt, daß die Nassauische Siedelungsgesellschaft ihre Satzungen dem Magistrat eingeleitet habe. Diese Gesellschaft befaßt sich mit dem Bau von Kleinwohnungen, was ja auch bei der Beplanung am letzten Mittwoch behandelt worden sei. Die a. g. l. Staatsregierung sowie der Reg. Bezirk seien der Siedelungsgesellschaft mit je 1/4 Million M. beigetreten. Auch der Magistrat habe unterm 29. Jan. den Beitritt mit einer Stammeinlage von 3000 Mark beschlossen. Auch dieser Beschluß wird genehmigt und damit in die geheime Sitzung eingetreten.

Es fiel ein Reif — in diesem Jahre, aber so stark wie seit Menschengedenken nicht. Tagelanger Nebel und nasslicher Frost haben in unseren höher gelegenen Wäldern Kahneisgebilde hervorgerufen, die einerseits ein herrliches Naturschauspiel dem Auge darbieten, in ihrer unermesslichen weißen glühenden Pracht, andererseits aber an den Waldungen erheblichen Schaden verursachen und noch weiter verursachen. Zweige, Äste, ja ganze Bäume brechen unter dieser Last zusammen. Vom Lahnsteiner Forsthaus aus sind schon die Spuren der Zerstörung zu sehen. In der Dachsenhauser Gemarkung, besonders längs des Weges von Oberbachheim nach Dachsenhausen, ist eine große Anzahl Obstbäume umgebrochen und zerstückelt, ein Anblick, bei dem dem Naturfreund das Herz weh tun muß. Auch unsere durch den Wald führende elektrische Leitung hat sehr gelitten und die Störungen der letzten Tage waren eine Folge des Reifes.

Der Charakter als Geheimer Studienrat wurde dem Direktor des Gymnasiums, Herrn Schlaadt verliehen.

Kirchenraub. In der Nacht von Freitag auf Samstag hat sich ein Dieb in die katholische Kirche einschließen lassen und dann die Opferläschen beraubt. Da die Kirche bereits morgens nach der Messe abgeschlossen wird, muß der Dieb längere Zeit in dem Gotteshaus verweilt haben.

Verkauf. Frau Witwe Jäger verkaufte ihr hinter der Bleiche an der Burgstraße gelegenes kleine Wohnhaus mit Garten (Bauplatz an der Ortstraße) zu 8000 M. an Schaffner Peter Fritz.

Eine große Beruhigung für unsere Einwohner. Den eifrigen Bemühungen unserer Polizei ist es gelungen, die Attentäter der vielen hiesigen Diebstähle ausfindig zu machen. Ganz unauffällig haben gestern Vormittag bis abends und heute Vormittag Vorführungen und Vernehmungen stattgefunden. Ein ganzes Duzend junger Burschen von hier und Niederlahnstein sind dabei im Spiele und haben bereits Geständnisse abgelegt. Auch ältere Leute als Helfer sollen mit den Dieben in Verbindung stehen.

Pinweis. Wir machen auf eine Bekanntmachung der Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitstein betr. Anzeige von leerstehenden und gekündigten Wohnungen, sowie auf eine solche betr. Verbot des Abschließens von Tauben aller Art in unserer heutigen Ausgabe aufmerksam.

Der Bauernregel. Lichtmeß trüb, Nacht klar, gibt Hoffnung auf ein gutes Jahr.

Niederlahnstein, den 4. Februar.

2 Grad Kälte. Das Thermometer zeigte gestern Abend 6 Uhr 1 Grad Wärme an, vergangene Nacht jedoch ging es auf den Gefrierpunkt herab und heute vormittag hatten wir 2 Grad Kälte bei starkem Südost. — Der Rheinwasserstand ist hier seit gestern Morgen um weitere 12 Zentimeter zurückgegangen.

Braubach, den 4. Februar.

Verunglückt und auf dem Transport nach Hause bereits gestorben ist ein Arbeiter aus Becheln. Er erlitt an der Kleinbahn einen Unfall, wollte jedoch nicht ins Krankenhaus, sondern nach Hause gebracht werden. — Die am vorigen Sonntag stattgefundene Sammlung für die Soldatenheim hat eine Summe von fast 260 M. ergeben. Für die Obstbaumbesitzer ist es Anfang Februar höchste Zeit, die dünnen Äste, Raupennester und Misteln von den Obstbäumen zu entfernen.

Nievern, 4. Febr. Die große öffentliche Volksversammlung in der Bierbrauerei Diefenbach, zu der der Christliche Metallarbeiterverband Deutschlands eingeladen

hatte, war sehr stark besucht. Der Referent, Gewerkschaftssekretär Föcher-Neuwied sprach über „Die deutsche Arbeiterschaft in der Stunde der Entscheidung“. Er schilderte den Entwicklungsgang der deutschen gewerkschaftlichen Bewegung seit den siebziger Jahren, hob deren Verdienste um die Arbeiterschaft hervor und gab der Mahnung Ausdruck, alle Arbeiter müßten heute, wo es sich wie vielleicht nie zuvor um Sein oder Nichtsein handle, zusammenstehen und Einigkeit bewahren, umso mehr, da die gegenwärtige Lage an der Front eine selten günstige sei. Im weiteren Verlaufe seiner Rede streifte er das Gebiet der heutigen Ernährung und schlug eine Resolution zur Annahme vor, die Bürgermeister, den Landrat und den Regierungspräsidenten zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in die örtlichen Lebensmittelverteilungsstellen auch Vertreter der Arbeiterschaft gesetzt werden. Der Beschluß fand einstimmige Annahme.

Aus Nah und Fern.

Bad Ems. Die „Vereinigung Rheinischer Hotelbesitzer“ wird ihre Hauptversammlung voraussichtlich Ende Mai hier abhalten. Der Rheinische Verkehrsverein soll gebeten werden, seine Versammlung ebenfalls schon im Frühjahr zu halten und die nötigen Maßnahmen zur Hebung von Handel und Verkehr vorzubereiten.

Montabaur. Dem Regierungsbaumeister Strade hier ist der Charakter als Baurat verliehen worden.

Elz. Die Witwe des in Rußland gefallenen Bauunternehmers Peter Friedrich von hier verkaufte ihre beiden an der Limburger Straße neu erbauten Wohnhäuser mit Stallung und Hausgarten an die Buderuschen Eisenwerke, Abteil. Karlsruhle zu Staffel für einen Gesamtpreis von 18 000 M. — Seit letzten Samstag wurde der etwa 24-jährige Josef Herpog von hier vermißt. Er war in den Wald gegangen, um Holz zu sammeln. Gestern Morgen fanden Holzleute die Leiche. Nach Aufnahme des Totbestandes wurde die Leiche nach Elz geschafft. Herpog litt stark an epileptischen Anfällen.

Biesbaden. Der vereinigte Ausschuss (Kriegsaussschuß) der Handelskammer befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Wiederaufnahme des Unterrichts in der kaufmännischen Fortbildungsschule. Man sprach sich einmütig für eine Schließung des Unterrichts aus. U. A. wurden ausführliche Erörterungen gepflogen über die Gründung einer Nassauischen Siedelungsgesellschaft m. b. H. und beschlossen, vorläufig davon Abstand zu nehmen, der geplanten Siedelungsgesellschaft beizutreten, wolle ihr aber jedwede Förderung zukommen lassen.

Biesbaden. Die 18-jährige Elise Dietrich von hier, die als Kassiererin der hiesigen Goldanlaufsstelle größere Beträge unterschlagen hatte, wurde wegen Urkundenfälschung und Betrug zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt.

Bad Homburg v. d. H. Zur Dedung von Gemeindebedürfnissen beschloß eine Geheim Sitzung der Stadtverordnetenversammlung die Aufnahme einer Anleihe von 6 Millionen Mark vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses.

Böckel. In dem Hause Mainzer Straße des Stadtteils Unterliederbach erfolgte eine Gasexplosion, wodurch erhebliche Verwüstungen in zwei Stockwerken angerichtet wurden. Der Wohnungsinhaber, der die Explosion verursachte, mußte schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Untersuchung ergab, daß ein Gasleitungsrohr statt mit einer Muffe mit einem Kork zugestopft war.

Ried a. M. Die Ehefrau des hiesigen Lehrers Ralsy wurde in Sayn, wo sie zu Besuch weilte, während einer Wagenfahrt infolge Scheuwerdens der Pferde aus dem Wagen und auf die Straße geschleudert. Sie erlitt hierbei Verletzungen, die nach wenigen Augenblicken ihren Tod herbeiführten.

Erbach i. Rhg. Acht Tage bewußtlos. Vor acht Tagen ist der Bahnsofaharbeiter Josef Holz so böse auf dem Bahnsteig auf den Hinterkopf gestürzt, daß der Mann das Bewußtsein bis heute noch nicht wiedererlangt hat.

Boppard. Die in den Gemeinden Salzig und Hirschen gelegenen, auf den Ramen der Gewerkschaft Salzborn für Bergbau und Salinenbetrieb in Alesberg eingetragenen Grundstücke und Bergwerke Kupfererz-Bergwerk Karlschöpfung, 490 866 Quadratmeter groß, und Eisenstein-Bergwerk Salzig, 331 750 Quadratmeter groß, sowie die dazugehörigen Grundstücke sollen am 20. März am hiesigen Amtsgericht zwangsweise versteigert werden.

Langendree. 11 Bergleute verunglückt. Bei einer Explosion schlagender Wetter auf Zeche „Bruchstraße“ kamen 11 Bergarbeiter zu Tode. Vier wurden schwer verletzt geborgen.

Neuf. Ein tödlicher Eisenbahnunfall ereignete sich auf dem Rangierbahnhof des Vorbahnhofes hier selbst. Dort geriet ein Mann beim Rangieren zwischen die Räder zweier Wagen und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte war verheiratet u. Vater von sechs Kindern.

Niesenbrand in Newyork.

Eine riesige Feuersbrunst in Newyork-Brooklyn zerstörte die Docks auf eine Länge von 3000 Meter, sowie sieben staatliche Speicher.

Lebte Meldungen

Berlin, 4. Febr. Die Arbeit dürfte heute im ganzen Umfang wieder aufgenommen werden. Auch in München, Köln, Bremen, Mainz und Jena werden die Streikenden ebenfalls heute Montag die Arbeit wieder aufnehmen.

Brest-Litowsk, 4. Febr. Der Vierbund erkennt die Ukraine schon jetzt als unabhängigen, freien und souveränen Staat an.

